

Das Vordringen der Türkentaube in den Westfälischen Raum

L. Franzisket, Münster.

Als im Jahre 1943 die Türkentaube (*Streptopelia decaocto decaocto* Friv.) erstmalig in einem Vorort Wiens erfolgreich brütete (Niethammer, 1943), nahm man allgemein an, daß dieser vom vorderen und mittleren Orient bis Japan verbreitete Vogel im Wiener Becken seine nördliche Verbreitungsgrenze gefunden hätte. In den letzten Jahrzehnten hatte man in den Balkanländern das Vordringen der neuen Taube beobachtet (Keve-Kleiner, 1943), das man nun für abgeschlossen hielt. Zur großen Überraschung der Ornithologen erschienen aber im Jahre 1947 auch nördlich der Alpen in der Gegend von Salzburg und Augsburg einzelne Türkentauben (Stresemann, 1948). Ein Jahr später wurden dann in den verschiedensten Orten Süddeutschlands mehrere der neuen Einwanderer beobachtet. Das gleichzeitige Auftreten des neuen Vogels bei Celle und Hannover (E. Schäfer, 1949) läßt jetzt erkennen, daß die Verbreitung zwar ungemein rasch, aber über größere Gebiete unzusammenhängend vonstatten zu gehen scheint. Mit dem Auffinden von Nestern bei München, in der Stadt Mannheim (R. Kuhk, 1949), in Pattensen bei Hannover (W. Hahn, 1949) und der beobachteten erfolgreichen Brut ist die Türkentaube nunmehr ein deutscher Brutvogel.

Auch in Westfalen scheint die Türkentaube heimisch geworden zu sein, wie aus Meldungen hervorgeht, die wir als Dokumente für ein neues Element unserer Heimatfauna veröffentlichen wollen. Gerade das Münsterland mit seinem Parklandschaftscharakter entspricht den ökologischen Ansprüchen der Türkentaube, die im ganzen Gebiet ihrer Verbreitung als Kulturfolger in Gärten und Parks brütet.

Aus Soest in Westfalen teilt uns F. B. Hofstetter folgende ausführliche Beobachtungen mit: Im Jahre 1949 wurde bereits ein Brutvorkommen der Türkentaube in Soest, Lütgen-Grandweg, von Herrn A. Pilger beobachtet. Ein weiteres Nest, in dem 2 Bruten stattfanden, beobachtete der Leiter des Kornhauses vor dem Ostentor. Von mir wurden im Jahre 1950 folgende Nester bisher festgestellt: 1. Nest am Lütgen-Grandweg, 17. 3. 1950. Am 12. 4. beobachtete ich ein Junges (etwa 4 Tage alt); das zweite Ei war nicht geschlüpft. Das Junge wurde später aus Besorgnis, daß das Nest infolge einer nahe erfolgenden Bunkersprengung verlassen würde, ausgenommen und aufgezogen. Im Juni 1950 ging das Junge ein. 2. Nest an der Thomästraße, April 1950. An diesem Nest wurde noch zu einer Zeit gebaut, als das Brutpaar am

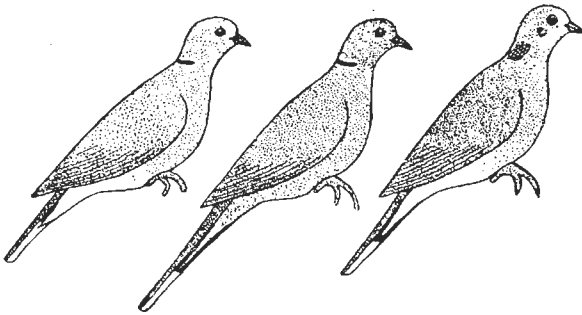
Lütgen-Grandweg (siehe unter 1) schon die Brut aufzog. Das Nest wurde nicht bezogen. 3. Nest an der Thomästraße, 11. 5. 1950, auf dem gleichen Grundstück wie Nest Nr. 2. Ein Ei anscheinend infolge Sturm aus dem Nest gefallen. Das andere etwa am 21. 5. geschlüpft, am 31. 5. Jungvogel beringt, der um den 10. 6. 1950 ausflog. 4. Nest am Thomätor bei Plangemühle, 4. 6. 1950. Zwei Junge im Nest, die am gleichen Tage ausflogen. Weitere Nester wurden bisher in Soest noch nicht ausgemacht, sind aber wahrscheinlich vorhanden.

Über ein Auftauchen des neuen Vogels in Bockum-Hövel berichtet H. Weber: Am 1. 6. 1950 abends gegen 18 Uhr hörte ich im Garten am Kirchplatz in Hövel einen dreisilbigen Taubenruf: ruck-ru-gu, ruck-ru-gu (die beiden letzten Silben zusammenhängend). Ich suchte den Vogel in einem Gebüsch aus Fliedersträuchern, Pflaumenbäumen und einer Ulme, konnte ihn aber nicht entdecken. Als ich zurückging, sah ich eine kleine Taube etwa 8 m hoch auf einem Ast der Ulme flattern, wobei die bläulichgraue Färbung des Gefieders zu erkennen war. Kurz darauf flatterte sie mit einer zweiten gleichen Taube hoch und flog in nördlicher Richtung davon. Der lange Stoß fiel beim Fluge besonders auf, so daß eine Verwechslung mit der Turteltaube nicht möglich ist (siehe auch Ruf!). Bei einer Nachsuche im Gebüsch wurde kein Nest gefunden. Gelegentlich eines Besuches am 16. Juni in diesem Garten wurde keine Türkentaube mehr gesehen.

Eine Veröffentlichung über das erste Auftreten der Türkentaube in Westfalen ist im Rundbrief der Arbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Ornithologen von Koch (Werl) enthalten. Koch beobachtete am 15. 10. 1949 vier Türkentauben in seinem Garten in Werl und hat etwa 10 Türkentauben in Werl den folgenden Winter über beobachten können. Das Vorkommen der Türkentaube in Werl wird von F. Kriegsmann (Münster) für 1950 bestätigt.

Da die Ausbreitung der Türkentaube im Westfälischen Raum für die Tiergeographie von außerordentlichem Interesse ist, bitten wir die Naturkundigen unseres Heimatgebietes, alle Beobachtungen über ein Auftreten oder Brüten der Türkentaube dem Museum für Naturkunde, Münster, Himmelreichallee (Zoo), mitzuteilen. Besonders wichtig wäre ein Beleg über die Türkentaube in Westfalen in Form eines Vogels, eines Nestes oder eines Nestjungen. Um das Erkennen der Türkentaube bei der Feldbeobachtung zu erleichtern, ist in der Abbildung die Türkentaube (Mitte) zwischen der Lachtaube (links) und der Turteltaube (rechts) dargestellt. Charakteristische Merkmale der Türkentaube sind der sehr lange Schwanz, die aschgraue Färbung von Bauch und Unterschwanzdecken, die bei Lach- und Turteltaube weiß oder bräunlichweiß ist, und der schwarze Halsring. Einen dunklen

Halsring hat auch die Lachtaube, die aber nicht wild vorkommt. Die wildvorkommende Turteltaube hat dagegen einen Halsfleck. Man kann daher bei Beobachtung einer Wildtaube mit schwarzem Halsring mit großer Wahrscheinlichkeit auf eine Türkentaube schließen. Die Lachtaube ist auch viel heller gefärbt als die Türkentaube, deren grauer Rücken ein gut erkennbarer Unterschied gegen die helle Karameifarbe der Lachtaube ist.



Die Unterschiede zwischen der Türkentaube (Mitte), Lachtaube (links) und Turteltaube (rechts). Nach G. Steinbacher aus Ornithol. Mitt. 1949/4.

Literatur.

- Niethammer, G. (1943). Die Brut der Türkentaube in Wien. J. f. Ornith. 91 S. 296—304.
- Keve-Kleiner, A. (1943). Die Ausbreitung der orientalischen Lachtaube in Ungarn im letzten Dezennium. Aquila, 50, S. 281—298.
- Stresemann, E. (1948). Vordringen der Türkentaube nach Deutschland. Ornith. Ber. 1, S. 223—227.
- Schäfer, E. (1949). Die Türkentaube (*Streptopelia d. d. Friv.*) in Niedersachsen. Beitr. Naturkde. Niedersachsens, Jhrg. 2, Heft 2, S. 9—13.
- Kuhk, R. (1949). Erste Brutnachweise und weitere neue Vorkommen der Türkentaube in Deutschland. Die Vogelwarte, Heft 2, S. 110—111.
- Hahn, W. (1949). Brut der Türkentaube in Niedersachsen. Beitr. Naturkde. Niedersachsens. Jhrg. 2, Heft 3, S. 9—10.
- Steinbacher, G. (1949). Ein für Deutschland neuer Vogel: Die Türkentaube. Ornith. Mitt., 1948/49, 4/5, S. 25.